

PORTRAIT

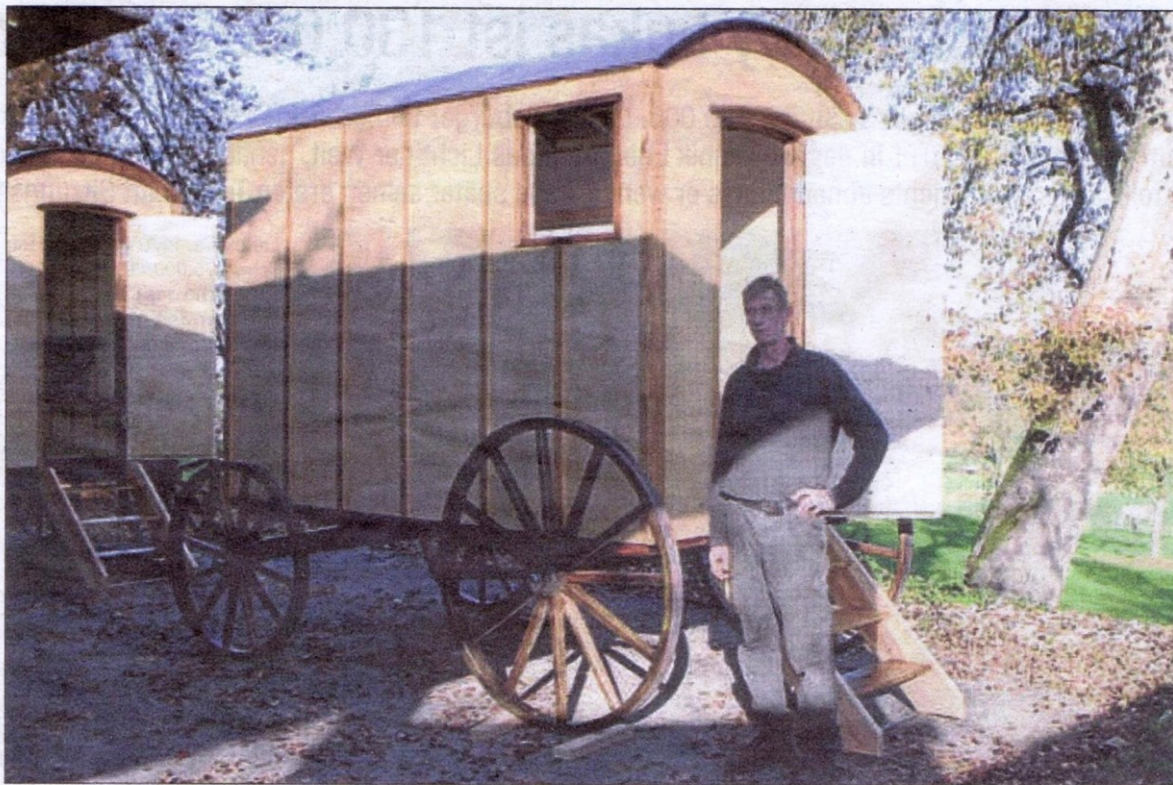
ANDREAS
HAUCK

Wagenbauer

Andreas Hauck steht im Innenhof seines kleinen, selbstrestaurierten Bauernhofs im beschaulichen Großrohrsdorf. 68 Einwohner und mehr Gehöfte als Wohnhäuser zählt das kleine Dorf südöstlich von München in Oberbayern. Hauck blickt auf seine Werkstatt in der sich eine von zwei ganz besonderen Kutschen befindet. Ein Norddeutscher Badewagen. „Diese Wagen wurden früher gebaut, damit sich die hohen Damen dort für ihr Bad im Meer umziehen und direkt ans Wasser gefahren werden konnten“, erklärt der gelernte Wagner, einer von nur mehr ganz wenigen seines Standes. Der 54-jährige meldete sein Gewerbe 1997 an, nach der bestandenen Prüfung der Handwerkskammer. „Eine merkwürdige Geschichte war das damals“, erinnert sich der drahtige, großgewachsene Großrohrsdorfer, der seine Worte auf eine angenehm ruhige und ausgeglichene Art wählt. „Es gab ja praktisch Niemanden, bei dem ich in die Lehre gehen konnte.“

So musste sich Hauck das meiste selbst beibringen – aus alten Büchern und Aufzeichnungen, in denen die Bauweise von Kutschen aus dem frühen 20. Jahrhundert detailliert dargestellt wurde. „Wir haben selbst Pferde und die erste Kutsche, die ich mir damals zulegte, war in keinem guten Zustand. Die Naben waren schlecht, die Räder insgesamt nicht mehr allzu gut.“ Und das ließ Hauck, der im Hauptberuf damals und heute Lärmschutzwände konzipiert und baut, damals keine Ruhe. Der geschickte Handwerker musste einfach selbst Hand anlegen und brachte soweit es ihm damals möglich war seine Kutsche wieder auf Vordermann. „Ich kam aber bald an meine Grenzen. Dennoch ließ mich die Arbeit an den Kutschen von da an nicht mehr los“, erinnert sich Hauck, der beschloss, diese Arbeit professionell zu betreiben.

Hauck hatte Glück, denn in Grünwald, im Südwesten Südens von München, gab es einen der letzten Wagner-Betriebe in Bayern. Zu diesem Wagner ging er quasi in die Lehre, schaute sich Arbeitstechniken und Handgriffe ab und kam vorbei, wenn er nicht mehr weiter wusste. 1997 fühlte sich An-



Andreas Hauck vor einem seiner Wagen.

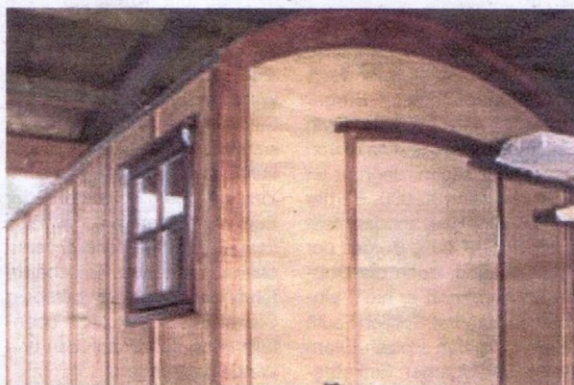
Foto: Christoph von Schierstädt

Altes Handwerk aus Tradition und Leidenschaft

Im Oberbayerischen Großrohrsdorf haucht ein Wagner dieser alten Handwerkskunst neues Leben ein

dreas Hauck dann bereit für die Prüfung zum Wagner. Ein seltenes Ereignis, denn diese Prüfung wurde laut Handwerkskammer in Bayern in den letzten 25 Jahren nur zwölf Mal abgehalten, die Meisterprüfung sogar nur ein einziges Mal. Heute gibt es in Bayern weniger als 200 Wagenbauer. Die Prüfung fand auf dem kleinen Hof in Großrohrsdorf in seiner eigenen Werkstatt statt und Haucks Prüfer war derselbe Wagner, dem er in Grünwald so oft über die Schulter schauen durfte. Prüfungsaufgabe: Ein Rad entwerfen, zeichnen und bauen – an nur einem Tag. Hauck bestand die Prüfung mit Note Eins Plus.

Das war vor gut 14 Jahren. In der Zeit hat der Wagner über 15 komplette Kutschen gebaut, etwa genauso viele restauriert und unzählige Räder repariert. „Es kommen aber auch Kunden, die Erweiterungen wie Scheibenbremsen an ihre bestehenden Kutschen haben wollen“, erläutert der 54-jährige sein Auftragspektrum. Oder eben dieser Auftrag, der



Ein Hauck-Wagen in der Produktion.

im Frühjahr ganz unverhofft zur Türe hereinschnellte. Hauck bekam Besuch aus Niedersachsen. Der Besitzer eines Wellness Luxushotels und seine Frau kamen bei ihm vorbei um sich seinen Betrieb und seine Arbeit anzusehen. Sie wollten eine spezielle Attraktion für ihr Hotel in Auftrag geben. Zwei historische Badewägen, in denen Sauna sowie Ruheraum untergebracht werden sollten. „Ich wusste erst einmal gar nicht was das ist“, erinnert sich Hauck schmunzelnd. „Meine

nen Fahrzeugen selbst. Er ist Perfektionist und wenn Deichsel, Nabe oder Aufbau nicht genau seinen Vorstellungen entsprechen wird kompromisslos nachgebessert.

Auf die Frage, ob sich denn die Arbeit als Wagner lohne und zum Beispiel die Badewägen für ein Luxushotel ein lukratives Geschäft seien, antwortet der Mittfünfziger mit einem Lächeln. Die Arbeit sei eine große Herausforderung: „Eine Möglichkeit Fahrzeuge zu bauen die außergewöhnlich und absolut einzigartig sind. Der Kunde bekommt einfach eine Leistung, die dem Berufsstand und den Prinzipien der Wagnererei gerecht werden – Das ist mir wichtig.“

Zu Beginn des Winters wurden die beiden Badewägen schließlich von einer Spedition abgeholt und traten ihre Reise an die Nordsee an. Und Hauck? Der spannt bereits das nächste Rad mit gebrochener Nabe ein um einer in die Jahre gekommenen Kutsche wieder eine würdige Bedeutung zukommen zu lassen.

Christoph von Schierstädt